

NODEMO | Bilderbuch zum Protesttag gegen das WEF am 22.01.05 in Bern

NODEMO

BILDERBUCH ZUM PROTESTTAG
GEGEN DAS WEF
AM 22.01.2005 IN BERN

herausgegeben vom Verein für angewandte Geometrie
verlegt von edition 8



VON, MIT & FÜR DIE FANTASIE

IMPRESSUM:

Die Herausgabe dieses Fotobandes wurde mit finanziellen Beiträgen von Perspektiven nach Davos, KulturStadtBern, Amt für Kultur/Kanton Bern, OeME (Fachstelle für Oekumene, Mission & Entwicklungszusammenarbeit), OeME-Kommission der Stadt Bern, comedia unterstützt.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme:
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich.

NODEMO Bilderbuch zum Protesttag gegen das WEF am 22.01.05 in Bern

HerausgeberIn Verein für angewandte Geometrie, Postfach 7611, 3001 Bern
e-mail: geometrie@memoria.ch, Internet: www.memoria.ch

1. Auflage; 1000 Exemplare
Zürich: edition 8, Mai 2005
ISBN: 3-85990-107-9

Konzept Verein für angewandte Geometrie, David Böhner, Yvonne Zimmermann, Markus Schär, Dominik Bachmann, Tom Hänsel, Sandra Ryf, Mathias Stalder

Texte Vorwort und Gebrauchsliteratur: Peter J. Betts
andere Texte und Chronologie: Verein für angewandte Geometrie
Nachwort: Sandra Ryf

Bilder von 15 FotografInnen: s. Abbildungsverzeichnis
grfx  **an|streicher**

gesetzt aus Trade Gothic Condensed & Letter Gothic

Papier Munkun Print 150 g/m², Zanders Mega 200 g/m²

Lithos Fred Braun

Druckerei Reitschule Bern (Offset- und Siebdruck)

Buchbinderei Schlatter AG, Bern-Liebefeld

Verlagsadresse edition 8, Postfach 3522, 8021 Zürich, Tel. 01 271 80 22, Fax 01 273 03 02
e-mail: info@edition8.ch, Internet: www.edition8.ch

Rechtliches ©opyleft bzw. ©opyright 2005 der Bilder bei den jeweiligen FotografInnen.
Dieses Heft darf kopiert, vervielfältigt oder in digitale Datenträger eingespielen werden.
Natürlich könnt ihr es auch direkt bei uns unter folgender Adresse bestellen:
syndikalist.org, Quartiergasse 17, 3013 Bern

Die Augen der Geigerin so blau | wie die Helme | der Wächter vor den Brettern die | die Welt bedeuten

FÜR EINMAL NICHT GENUA IM KLEINFORMAT: BERN, DEN 22. JANUAR 2005

– eine Art Vorwort

schon da sein!

Stellen Sie sich vor: Wie geplant, schützen in Reih und Glied Frauen und Männer in beschrifteten, blauen Kampfanzügen mit Helmen, Visieren, Stiefeln, Schlagstöcken, glänzenden Schildern (und Wasserwerfern, Tränengas, Gummischrotbüchsen einsatzbereit im Hintergrund) die wahren Werte unseres Alltags vor den Horden gewaltbereiter Demonstrantinnen und Demonstranten, die vorgeben, gegen die Zerstörung der Mitwelt, die Verelendung der Ärmsten, die Bereicherung der Reichsten, die legale Vernichtung von Recht und Menschenwürde zu demonstrieren. Und noch bevor – zwar ohne hoch gehaltene Fahne, aber die Reihen dicht geschlossen und in gleichem Schritt und Tritt – die Phalanx den chaotischen Widerstand zermalmen kann, erscheinen nicht Wellen kampfbereiter, schreiender, drohender Zerstörungswütiger, sondern Grüppchen von Tanzenden, Musizierenden, Mimenden, leise Rezitierenden oder Singenden. Ohne jedes Gewaltpotenzial, voller Freundlichkeit, Herzlichkeit, ~~naiver Gutgläubigkeit.~~¹ Und die PolizistInnen klappen die Visiere hoch, legen Schilder und Schlagstöcke ab, fordern einander zum Tanz auf: Frauen Männer; Frauen Frauen; Männer Männer. Vorerst Uniformierte unter sich und Demonstrierende unter sich. Dann Demonstrierende mit Uniformierten. Die JournalistInnen (weil es ja nichts zu berichten geben wird) machen mit. Und die kleine Bundeshauptstadt Bern ist – einen ganzen Samstag lang – Welt, zeigt die überwältigende Schöpfungskraft ihrer Bevölkerung und einiger Zugereister.²

1) Fast so geschehen in der Oberstadt von Bern, am Samstag, dem 22. Januar 2005. Ich spreche ganz klar nicht von den Vorkommnissen, zum Beispiel im Bahnhof und in den Polizeikäfigen, die kein Wunder darstellen sondern leider eine andere, altbekannte Geschichte erzählen. Sie werden ja auch die Chronologie der Aktionen gegen das WEF 05 lesen. Ich empfehle eingehende, mehrmalige Lektüre.

2) All das ist reine Fiktion, naiv, unbedacht, unverantwortlich, unmöglich. Wo kämen wir denn sonst hin? Andererseits, wie lange waren folgende Überzeugungen völlig unangefochten: dass der Mensch niemals fliegen können werde, die Mächtigen die Schwachen schützen, eine Konzernführung sich für die Zukunft der Belegschaft verantwortlich fühlt, Sklaverei und Kinderarbeit ein für alle Male abgeschafft sind, Parlament und Regierung in einer Demokratie im Interesse der Bevölkerung arbeiten, Menschen auf der Flucht Hilfe finden? Und wohin kommen wir ohne Utopien? Eine verpasste Chance am 22. Januar?

Wie gleich ist das Blau des Himmels im Glas der Eingangstüre des Stadttheaters, auf den Uniformen der PolizistInnen, in den Augen der Geigenspielerin? Der gleiche Himmel? Die Sonne wird zum Brennpunkt auf dem gelben Ballon, der das Platzenlassen des WEF nahe legt, und durchleuchtet den hellroten Ballon, der die Möglichkeit einer anderen Welt suggeriert, aber: «Achtung, Sie verlassen den demokratischen Sektor!» und: «CON\$UME AND SHUT THE FUCK UP!» und die «WEF-Sonderaktion (in Zusammenarbeit mit SP, FDP und COOP, usw.) bietet privatisiertes Brunnenwasser zu Fr. 5.- pro 3 dl». Der gleiche Himmel?

Der VEREIN FÜR ANGEWANDTE GEOMETRIE hat, zum Teil auf Anfrage, von zwanzig Personen, darunter PressefotografInnen von Keystone, Reuters, «Bund» etc., insgesamt rund sechshundert Bilder zu den Geschehnissen in Bern vom 22. Januar zugesandt erhalten; etwa sechzig davon machen diesen Fotoband aus. Es ist ein Werk, das eigentlich nicht hätte entstehen können. Es ist die Dokumentation eines Paradoxons: hüben und drüben Gewaltbereitschaft, Aggression, Angst, Unsicherheit und die Gewissheit, hinter dem stehen zu können, was man zu tun bereit ist, und: wer hüben ist, ist keinesfalls drüben: viel explosiver kann die Mischung fast nicht sein. Das Ganze wurde zu einem grossen Theater, in dem jeder und jede Dekor, AkteurIn und ZuschauerIn zugleich war.

stimmt nicht!

~~Prügeln, Entwürdigung von TäterInnen und Opfern, Schuldzuweisungen blieben aus.~~ Dieses Theater wurde höchst real zu den Brettern, die diese Welt BEDEUTEN. In diesem Band ist es dokumentiert: ein kostbares, einzigartiges Geschenk. Die Auseinandersetzung mit den Bildern ist allen – hüben und drüben – und der überwältigenden Mehrheit im Niemandsland möglich. Den Band in den Händen halten und den Dialog mit den Bildern suchen, ermöglicht das Erlebnis, dass es einen Himmel über dieser einen Erde gibt. Es ermöglicht die Erfahrung, dass die Erde nicht nur einigen wenigen Menschen gehört, ihnen hilf- und gnadenlos auf Gedeih und Verderben ausgeliefert; dass das Schicksal dieser Erde, soweit ihre Zukunft von Menschen abhängt, in der Hand aller Menschen liegt; dass es möglich wäre, dass es möglich IST, die Verantwortung und die Macht zu verteilen; dass bei den nötigen Entscheiden die bisher Unterprivilegierten mitwirken können müssen, und dabei müssen die Interessen der Wale, der Delphine, des Schwalbenschwanzes, des Bengal-Tigers, des Türkenbundes und des Adonisröschens einfließen. Für den Dodo braucht sich niemand mehr einzusetzen.³

Für einmal wurde in der Oberstadt am 22. Januar 2005 WEF-Bern nicht zum Mini-G8-Genua-Konflikt. Das wäre Alltag gewesen, war erwartet worden – hüben UND drüben, so weit ist man sich jeweils einig. Es war etwas geschehen, das sich wohl nicht wiederholen lässt. Eine Art Wunder, und Weihnachten war doch schon fast einen Monat vorbei, man rüstete bereits zum Ostergeschäft auf. Wie schön, wenn – vielleicht liefert dieser Bildband den Katalysator – zum Beispiel PolizistInnen für Überzeugungen, die sie persönlich vertreten, auch wirklich an Demonstrationen teilnehmen könnten, ohne bei den ~~Pro-~~«Demonstrierenden» und später bei der Kollegenschaft – die während der Demonstration im gegnerischen Heerhaufen stritten – Repressalien gewärtigen zu müssen? Gedanken sind noch nicht alle uniformiert. Und einmal fände man sich halt hüben, einmal drüben – unter dem gleichem Himmel; und niemand würde einen als Wetterfahne stigmatisieren. Künftig werden aber Demonstrationen Demonstrationen sein, wie gehabt. Die Demonstrierenden werden Feindbild der OrdnungshüterInnen sein und umgekehrt. Eine Frage des sich gegenseitig Ernstnehmens. Wer will schon in voller Montur Teil einer Phalanx sein, wenn die Bösen einfach Tänzchen aufführen oder eine Melodie vorspielen, den unfreiwilligen ZuschauerInnen – man ist ja für etwas Wichtiges angetreten – eine Pantomime vorgaukeln? Wer will schon vor der Polizei Strassentheater spielen, wenn die Bullen nicht aggressiv sind und den Hang zum Machtmissbrauch ausleben? Und dabei wird – wie gehabt – vor und nachher über Ablauf und Durchführung der Demonstration, über die Verhältnismässigkeit des Polizeieinsatzes und dabei getätigte Übergriffe diskutiert werden und nicht über die Inhalte, die zur Demonstration geführt haben. Die Geschäftsleute werden mit verbarrikadierten Schaufenstern

³) Dodo (die Dronte) war eine liebenswürdige, fluguntaugliche, ausgerottete Taubenart auf Mauritius, ohne Aggressionen und ohne natürliche Feinde, gross und plump. Das letzte Exemplar wurde laut Douglas Adams um 1680 von einem betrunkenen Matrosen zum Spass niedergeknüppelt. Seit es Lebewesen gibt, sind immer wieder Arten ausgestorben, die Vernichtungsrate steigt exponentiell. Während Jahrmillionen ist durchschnittlich eine Tiergattung pro Jahr verschwunden. Die meisten seit prähistorischer Zeit verschwundenen Arten wurden in den letzten 300 Jahren ausgerottet, davon wurden die meisten in den letzten fünfzig Jahren zum Verschwinden gebracht – und die meisten davon wurden in den letzten zehn Jahren erledigt.

demonstrieren. Im Stadtrat werden die ParteivertreterInnen einander verbal auf die Schädel hauen (und auch nicht wegen der Inhalte, die zur Demonstration geführt haben). Die Medien werden polemisieren. Die Opfer werden ihre Wunden lecken. Die TäterInnen – ob hüben oder drüben – werden innere Überzeugungsarbeit leisten. Und über das, was dieser Bildband pars pro toto nachzudenken anregt, wird kaum jemand nachdenken. Öffentlich seine Überzeugung kundtun, wird man nach wie vor können müssen, selbst wenn die eigentlich zu vermittelnde Botschaft kaum ankommen wird. Die wahren Werte unseres Alltags gehören geschützt. Hüben und drüben muss das Anforderungsprofil eines öffentlichkeitswirksamen Feindbildes erfüllt sein – Ehrensache. G8-Genua bleibt Vorbild für eingefahrene Verhaltensmuster.

G8-Genua: Erinnern Sie sich noch an die erschütternd nachhaltige Ausstellung darüber in der Grossen Halle der Reitschule? Mit ungeheurem Einsatz haben die Mitglieder des Vereins für angewandte Geometrie (alles nicht Ausstellungsprofis) in einer packenden und professionellen Ausstellung die verschiedensten Dimensionen, Schattierungen, Nuancen der Geometrie der Gewalt, der Geometrie der Macht und der Geometrie der Erinnerung zum Dialog vorgelegt, so dass auch professionelle AusstellungsmacherInnen beeindruckt waren, politisch eher Indifferente – vielleicht nur kurzfristig, aber immerhin – sich zu geistiger Aktivität gedrängt fühlten, niemandem der Vorwurf von Schwarz-weiss-Malerei oder von Sensationsgeilheit einfiel, und das Thema der Gewalt, aber auch Zukunftsperspektiven unseres Planeten Herzen und Köpfe der Besuchenden beschäftigten, vielleicht nicht ganz ohne Folgen: durchaus mehr als eine Veranstaltung mehr im überreizten Klima der Veranstaltungsflut. Auseinandersetzung statt Verdrängungshilfe. Damit die AutorInnen eine Körperschaft für die Ansprechbarkeit bildeten, nannten sie sich «Verein für angewandte Geometrie». Diesmal bedeutet angewandte Geometrie die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit dem Ergebnis eines Paradoxons, mit der Anregung, darüber nachzudenken, wie weit man persönlich zum Verwirklichen einer Utopie beitragen möchte und könnte. Und dies: mit leichter Hand, spielerisch, wie es der Sache entspricht: die Lage ist viel zu ernst, als dass auf Humor verzichtet werden könnte.

DER WEG VON DAVOS NACH FIDERIS, LANDQUART UND BERN

Als Reaktion auf den neoliberalen Kurs der Weltwirtschaftspolitik und ihre verheerenden Auswirkungen sind im letzten Jahrzehnt überall Protestbewegungen entstanden, so auch in der Schweiz. Ein Kristallisationspunkt der globalisierungskritischen Proteste ist jeweils das in Davos stattfindende Jahrestreffen des Weltwirtschaftsforums (WEF), an dem sich 2000 ExponentInnen aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Medienkonzernen treffen, die sich selbst als «Global Leaders» bezeichnen. Im Zeichen des gepriesenen «Geistes von Davos», der exklusiven bis intimen Atmosphäre bei einer Ansammlung von «wichtigen Leuten», wird vor dem Hintergrund eines gnadenlosen Profitdenkens diskutiert und werden lukrative Geschäfte eingeleitet.

Im Laufe der letzten Jahre ist es für die globalisierungskritische Bewegung immer schwieriger geworden, Ausdrucksformen für ihren Protest gegen das WEF und die von seinen TeilnehmerInnen vertretene neoliberale Politik zu finden. Parallel zum Anwachsen der Mobilisierungen wurde zuerst rund um Davos, dann in ganz Graubünden und schliesslich schweizweit ein immer massiveres und teureres Polizeidispositiv aufgezo-gen. 2001 waren die zuständigen Sicherheitsstrategen mit der Situation zwar noch heillos überfordert, und es kam zu Überreaktionen der Einsatzkräfte. Tausende von Anreisenden, die in Davos ihren Protest kundtun wollten, wurden in Landquart gestoppt, nachdem die Gemeinde Davos ein allgemeines Demonstrationsverbot während des WEF-Jahrestreffens verfügt hatte. In Landquart wurde die Autobahn blockiert, und am Abend kam es in Zürich zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und DemonstrantInnen. Exemplarisch für die rigorosen und schikanösen Polizeikontrollen ist der Fall eines Vertreters von «Corporate Observatory Europe» aus

Holland, der in Davos als Referent an der WEF-kritischen Veranstaltung «Public Eye on Davos» auftreten sollte. Nachdem ihm die Weiterreise nach Davos untersagt worden war, wurde er beinahe aus der Schweiz ausgeschafft. In der Folge prangerten bürgerliche Medien die polizeistaatähnlichen Zustände an, während sich die Bevölkerung in Davos und im Prättigau über die zunehmende Abriegelung und Militarisierung empörte.

Für die Aufarbeitung des Desasters von 2001 setzten die Behörden einen Krisenmanagementstab rund um den Unternehmensberater Peter Arbenz ein. Dieser entwickelte eine Strategie für die zukünftige Durchführung des WEF in Davos. Dem Imageproblem des Weltwirtschaftsforums sollte eine Umarmungsstrategie Abhilfe verschaffen: Die wichtigsten Medien sollten neu Zugang zum WEF erhalten und, anstatt von der Strasse, aus dem Innern des Kongressgebäudes heraus berichten. Um den Anschein der Gültigkeit von Grundrechten aufrecht zu erhalten, sollte auf die Stacheldrahtkulisse verzichtet und an ihrer Stelle auf ein «Spielwiesen-Szenario» gesetzt werden. Davos müsse für «dialogbereite» WEF-KritikerInnen einen Raum öffnen, der die reibungslose Durchführung des WEF nicht beeinträchtigen dürfe, so Arbenz. WEF-GegnerInnen, die den Dialog in diesem Kontext als sinnlos erachteten, galten als «Gewaltorientierte»; sie sollten die Härte der Repression zu spüren bekommen. Da die Umsetzung des Arbenz-Berichts mehr Zeit benötigte als vorgesehen und die Behörden die Sicherheit der «Global Leaders» in Davos nicht gewährleisten konnten, fand das WEF-Jahrestreffen 2002 in New York statt – vorgeblich aus Solidarität mit der Stadt nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001.

2003 versuchte ein breiter Zusammenschluss linker Gruppen, Organisationen und Einzelpersonen – das Oltner Bündnis –, das Arbenzische Spaltungsszenario mit einer bewilligten Grossdemonstration gegen das WEF zu durchbrechen. Obwohl die Demo in Davos bewilligt worden war, installierten die Polizeistrategen einen Checkpoint in Fideris (das so genannte «Vehgatter»), den die Anreisenden einzeln hätten passieren sollen. Das Oltner Bündnis konnte diese Personenkontrollen und die Ausfilterung von missliebigen DemonstrantInnen nicht akzeptieren und rief dazu auf, die Checkpoints zu blockieren. Schliesslich wurden am 25. Januar 2003 mehrere Tausend Demonstrationswillige in einem Polizeikessel in Landquart stundenlang zurückgehalten. Als einige von ihnen versuchten, die Autobahn zu blockieren, setzte die Polizei Tränengas, Gummischrot und Wasserwerfer ein. Da die Demonstration in Davos nicht wie geplant durchgeführt werden konnte, reisten viele GlobalisierungskritikerInnen nach Bern, um an einer Spontankundgebung teilzunehmen. Diese wurde von einem massiven Polizeiaufgebot bereits am Bahnhof unterbunden, und es kam erneut zu heftigen Strassenschlachten.

Da unter diesen Umständen im Januar 2004 kein Bündnis dazu bereit war, eine Grossdemonstration gegen das WEF zu organisieren, entwickelte sich die als regional geplante Demonstration in Chur zum überregionalen Protestanlass. Der friedliche Umzug vom 24. Januar, an dem mehrere Tausend Personen teilnahmen, mündete im bisherigen Gipfel der Repression: Bei eisiger Kälte wurden in Landquart über 1000 heimkehrende DemonstrantInnen von der Polizei während Stunden festgehalten, mit Gummischrot, Tränengas, Blendschockgranaten und Knüppeln zusammengetrieben und in einer Tiefgarage fichtert.

Diese Erfahrungen zeigten, dass die Behörden (und die Medien) den Raum der politischen Manifestation massiv verengt hatten. Es schien schier unmöglich, während des WEF-Jahrestreffens in Davos eine Grossdemonstration durchzuführen, an der alle Demonstrationswilligen teilnehmen konnten, ohne sich der Polizeirepression auszusetzen. Diese Einsicht bewog ein neu entstandenes linkes Bündnis im Jahr 2005 dazu, eine Auftaktdemon gegen das WEF zu organisieren. Angestrebt wurde eine kraftvolle Grossdemonstration, an der alle angstfrei teilnehmen konnten und die den Auftakt zu weiteren Protestaktionen darstellen sollte. Aufgrund der politischen Rahmenbedingungen und der räumlichen Distanz zum Austragungsort des WEF fiel die Wahl auf das rot-grün regierte Bern. Ein Demonstrationsgesuch für den 22. Januar wurde eingereicht, doch die Stadtregierung war aus «Sicherheitsgründen» lediglich dazu bereit, eine Kundgebung auf dem von Gittern und Polizeireihen eingesperrten Bundesplatz zu bewilligen. Ein Umzug wurde verboten. Der Berner Polizeikommandant liess medial verlauten, dass «so viele Polizisten in Bern» sein würden «wie noch nie» («Der Bund», 12.1.05). Das Vorbereitungs-bündnis entschied sich, auf das vorgegebene (Konfrontations-)Szenario nicht einzusteigen. Es sagte die geplante Demonstration ab und rief stattdessen zu kreativen dezentralen Aktionen des zivilen Ungehorsams in der ganzen Stadt auf. Trotzdem ging die Hetze gegen das Anti-WEF-Bündnis weiter. So kommentierte beispielsweise Matthias Lauterburg, Chefredaktor des lokalen Fernsehsenders Telebärn, die Demonstrationsabsage und den Aufruf zu dezentralen Aktionen des Bündnisses mit den Worten: «Itze gits halt ir Innestadt Aktion vum zivile Unghorsam. Die kenne mir ja: Igschlagni Schibe, Schmiererie, Randal, Agriff uf d Polizei u d Bevölkerig.» In den Medien deutete alles

auf eine sich selbst erfüllende Prophezeiung hin.
Doch es kam ganz anders.

Zwar sah die Stadt noch am Mittag des 22. Januars 2005 aus, als müsste jeden Moment mit der Invasion Tausender «Schwarzer Blöcke» gerechnet werden. Hundertschaften von Grenadieren der Polizeikorps aus Solothurn, Basel, Aargau und Bern machten sich auf den «Ernstfall» bereit. Doch dann erwiesen sich die einfallenden Horden als äusserst kreative SchauspielerInnen, PantomimInnen, MusikerInnen und sonstige KünstlerInnen, die in kleineren und grösseren Grüppchen unterwegs waren und die Berner Innenstadt in eine einzige bunte Protestbühne gegen die in Davos gepredigte Profitlogik und die Repression verwandelten. Dank der Direktübertragung von Radio RaBe und verschiedenen aufgehängten Lautsprechern und mitgeführten Kofferradios war der Protest nicht nur überall sichtbar, sondern auch laut und deutlich hörbar. Aber auch die PolizistInnen hatten in diesem Ereignis eine Rolle zu spielen: Unfreiwillig wurden sie teils zu StatistInnen eines Strassentheaters und wussten angesichts der unerwarteten «Bedrohung» oft nicht so recht, wie sie sich verhalten sollten. Dennoch wäre es nicht angebracht, den Polizeieinsatz zu verharmlosen: Bei ihrem Versuch, Demonstrationen zu verhindern, ging die Polizei äusserst willkürlich gegen potentielle DemogängerInnen vor. Im Bahnhof wurden ankommende WEF-GegnerInnen aus Lausanne eingekesselt und kontrolliert. Eine zweite Einkesselung von DemonstrantInnen gab es auf der Schüttestrasse. Von insgesamt 738 kontrollierten (und somit sicherlich auch fichierten) Personen wurden 84 verhaftet und stundenlang in einem Käfig im Park & Ride Neufeld eingesperrt, wo sie sich zum Teil nackt ausziehen mussten.

Ihr Vergehen: Sie hatten gefährliche Gegenstände, beispielsweise literarische Texte von Kurt Marti, Niklaus Meienberg und Friedrich Dürrenmatt, ein Megafon, Spielzeug-Knüppel zum Gebrauch als Theaterutensilien oder Schutzbrillen dabei, oder wurden aufgrund von Äusserlichkeiten als «gefährlich» eingestuft. Dass der 22. Januar in Bern dennoch als bescheidener Erfolg der Bewegung gegen das WEF gewertet werden kann, ist dem besonnenen und zugleich subversiven Verhalten der WEF-GegnerInnen zu verdanken, die am 22. Januar das absurde Polizeiaufgebot ins Leere laufen liessen und auf fantasievolle Weise für «eine andere Welt» als diejenige der «Global Leaders» in Davos und der «City Leaders» in Bern demonstrierten.

Der vorliegende Fotoband mit 58 ausdrucksstarken Bildern von 15 Fotografinnen ist ein Versuch, die vielen Momente des kreativen Ausdrucks zu verlängern und ihnen eine Wertschätzung zukommen zu lassen, damit sie diesen aussergewöhnlichen Tag überdauern.

Verein für angewandte Geometrie im April 2005

CHRONOLOGIE DER AKTIONEN GEGEN DAS WEF 05

Die folgende Auflistung basiert auf einer Medienrecherche, wobei indymedia Schweiz (<http://www.indymedia.ch>) die wichtigste Informationsquelle darstellte. Obwohl versucht wurde, möglichst alle dokumentierten Aktionen gegen das WEF zusammenzutragen, erhebt die Chronologie keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

28. November 2004

Landquart: AktivistInnen von DaDavos führen am Bahnhof eine Mahnwache zum Polizeieinsatz vom 24. Januar 2004 durch. Damals waren 1082 Personen, die sich mit dem Zug von der bewilligten und friedlichen Demonstration gegen das WEF in Chur auf der Rückreise befanden, eingekesselt, mit Tränengas, Gummischrot, Schlagstöcken und Blendschockgranaten zusammengetrieben und fichiert worden. Während der Mahnwache werden im Bahnhof Transparente aufgehängt und ein Sarg mit der Aufschrift «Rechtsstaat» aufgestellt. Drei weitere Mahnwachen zum Landquart-Kessel finden am selben Ort am 5., 12. und 19. Dezember 2004 statt.

07. Dezember 2004

Bern: Ein Referat des Bündner Polizeikommandanten Markus Reinhardt an der Universität Bern zum Thema «Das World Economic Forum in Davos aus polizeilicher Sicht» kann aufgrund von angekündigten Störaktionen nicht stattfinden.

07. Dezember 2004

Bern: Das Anti-WEF-Bündnis reicht ein Bewilligungsgesuch für eine Grossdemonstration gegen das WEF ein, die am 22. Januar 2005 stattfinden soll.

07. Januar 2005

Bern: An einem Treffen zwischen der Polizeidirektion und den Geschützten für die geplante Grossdemonstration gegen das WEF in Bern teilt die Polizeivertretung mit, dass nur eine Kundgebung auf einer Wiese am Stadtrand in Frage komme. Das Demonstrationsbündnis lanciert daraufhin einen offenen Brief, mit dem gegen das faktische Demonstrationsverbot in der Innenstadt protestiert wird. Zahlreiche Personen aus dem In- und Ausland unterschreiben den Brief.

08. Januar 2005

Elgg/ZH: Die Gruppe «Schutt und Asche» setzt die Ausbildungsanlage der Zürcher Kantonalpolizei in Brand – hier trainierte die Sondereinsatzgruppe «Diamant», die jeweils auch während dem WEF in Davos in Aktion tritt. In der Erklärung der Gruppe steht: «Feuer und Flamme den Kesseltreibern von Landquart, Zürich, Winterthur!»

11. Januar 2005

Bern: Der Gemeinderat lehnt das Demonstrationsgesuch des Anti-WEF-Bündnisses ab und teilt mit, dass nur eine Platzkundgebung auf dem Bundesplatz toleriert werde. Dieser werde mit Gittern zu einem Kundgebungskäfig abgeriegelt, und der Zugang vom Bahnhof her werde nur durch einen Polizeispalierkorridor möglich sein.

12. Januar 2005

Bern: Anlässlich des Neujahrsempfangs des diplomatischen Corps protestieren auf dem Bundesplatz rund 200 WEF-GegnerInnen gegen das Anti-WEF-Demonstrationsverbot für den 22. Januar. Die DemonstrantInnen heissen die BotschafterInnen im «Polizeistaat Schweiz» willkommen und fordern Stadtpräsident Alexander Tschäppät und Polizeidirektorin Barbara Hayoz vergeblich auf, ihr Cüpli stehen zu lassen und sich zu zeigen.

13. Januar 2005

Bern: Angeblich «aus Sicherheitsgründen» verbietet der Gemeinderat die internationale Konferenz «Das Andere Davos», welche am 22. Januar im «PROGR – Zentrum für Kulturproduktion» beim Waisenhausplatz in der Berner Innenstadt hätte stattfinden sollen, und bietet den VeranstalterInnen von attac Schweiz stattdessen das Kulturzentrum Dampfzentrale am Stadtrand an.

13./14. Januar 2005

Region Bern: WEF-GegnerInnen schmuggeln in der Nacht eine WEF-Sonderbeilage in die Gratiszeitung «20 Minuten». Im originalen Layout steht unter anderem darin geschrieben: «Die 20-Minuten-Redaktion unterstützt die Kampagne gegen das WEF. Denn wenn Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht. Heraus zur Demo gegen das WEF!»

15. Januar 2005

Thun: Auf dem Manorplatz führen rund 80 WEF-GegnerInnen eine «Mobaction» gegen das WEF durch. Mit theatralischen Aktionen stiften sie Verwirrung und formieren sich anschliessend zu einer Spontankundgebung.

Chur: An der u.a. von DaDavos organisierten Demonstration unter dem Motto «Verantwortung tragen – WEF absagen» nehmen rund 400 Personen aus der Region teil. In Redebeiträgen – z.T. in Märchenform vorgetragen – werden das WEF, die negativen Auswirkungen neoliberaler Politik, die Konsumgesellschaft und die Verbundkerung Graubündens kritisiert. Trotz des massiven Polizeiaufgebots lassen sich die DemonstrantInnen nicht provozieren.

Winterthur: An der «Worm-Up»-Demonstration gegen das WEF setzen rund 400 Menschen ein Zeichen des Protests gegen das WEF. Auch hier lassen sich die WEF-GegnerInnen vom riesigen Polizeiaufmarsch, «der die Altstadt mit Gittern in eine Festung verwandelte», nicht provozieren. Mehrere Personen werden kontrolliert und mindestens ein Demonstrant wird verhaftet.

Aarau: Eine Gruppe von WEF-GegnerInnen führt den PassantInnen eine Umverteilungskonstruktion in Form einer riesigen schiefen Waage vor. Die Leute werden aufgefordert, den Armen etwas zu spenden, um die Waage ins Gleichgewicht zu bringen. Doch landen letztlich alle Spenden auf der Seite der Reichen in «Davos».

Delémont: Rund 200 WEF-GegnerInnen demonstrieren gegen die Entsendung von jurassischen PolizistInnen nach Davos. Nach einem Umzug durch die Altstadt mauern sie den Eingang zum Parlament symbolisch zu.

Bern: In zehn verschiedenen Lokalen wird die «Tour de Lorraine» gegen das WEF gefeiert. 3000 Leute führen sich Filme, Theater, Konzerte und DJ-Acts zu Gemüte. Mit dem Gewinn der von «Perspektiven nach Davos» in Zusammenarbeit mit den Lokalen organisierten Veranstaltungen wird die Kampagne gegen das WEF unterstützt.

15./16. Januar 2005

Heiden/AR: Die «revolutionären Sterne» bekleckern in der Nacht das Gebäude der UBS mit Spraydosen und Eiern. Im BekennerInnen schreiben steht geschrieben: «Wir wollen mit dem Anschlag (...) ein Zeichen setzen gegen die ungerechte Verteilung des Kapitals, die korrupten Grossfirmen und die Diktatur der Wirtschaft.»

17. Januar 2005

Bern: Das Anti-WEF-Bündnis gibt an einer Pressekonferenz bekannt, dass aufgrund des Demonstrationsverbots die Grossdemonstration gegen das WEF abgesagt wird, und ruft stattdessen für den 22. Januar zu kreativen Aktionen zivilen Ungehorsams auf, in der Berner Innenstadt und anderswo.

20. Januar 2005

Lugano: Etwa 50 WEF-GegnerInnen in schwarzen Anzügen demonstrieren in der Tessiner Metropole gegen das Verbot der Anti-WEF-Demonstration in Bern. In Form eines Sarges wird die Meinungsfreiheit symbolisch zu Grabe getragen.

Bern: Rund 200 Personen verteilen sich mit ihren Taschenradios in der Spital- und Marktgasse, um ein «Radioballett» zum Thema WEF aufzuführen. Über das Lokalradio RaBe erhalten sie Anweisungen zu Figuren, Bewegungen und Sprechchören, die synchron umgesetzt werden und die PassantInnen zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem WEF anregen sollen.

21. Januar 2005

Genf: Etwa 100 WEF-GegnerInnen nehmen an einer Demonstration gegen das WEF und das Demonstrationsverbot in Bern für den 22. Januar teil.

21./22. Januar 2005

Bern: Das «Libertäre Kommando Schaumschlag» macht in der Nacht beim Polizeistützpunkt Neufeld zwei Einsatzfahrzeuge «unschädlich»: Mit Montageschaum werden die Auspuffe verstopft.*

21. Januar 2005

Zürich: AktivistInnen der «Zürcher Jugend gegen kapitalistischen Blödsinn» bringen bei der Credit Suisse am Paradeplatz zwei Parolen an und färben einen Brunnen blutrot an, «damit man sieht, womit dieser ganze beknackte Luxus tagtäglich erkauft wird!»

21./22. Januar 2005

Bern: In der Nacht vor dem Aktionstag des zivilen Ungehorsams versuchen drei WEF-GegnerInnen, Sprayereien mit kritischem Bezug zum WEF am Amtshaus anzubringen, und werden dabei festgenommen.

22. Januar 2005

Bern: Tausende WEF-KritikerInnen kommen in die von rund 1000 PolizistInnen besetzte Stadt, um gegen das WEF und das Demonstrationsverbot zu protestieren. Sie verwandeln die gesamte Innenstadt in eine Protestzone. Radio RaBe sendet den ganzen Nachmittag eine Sondersendung zum WEF und informiert über die Situation. Über aufgestellte Lautsprecher und mitgebrachte Kofferradios kann die Sendung in allen Gassen gehört werden. Die Polizei kontrolliert willkürlich 738 Personen und verhaftet 84 von ihnen. Die Verhafteten werden stundenlang in Käfigen im Park & Ride Neufeld festgehalten.

Parallel zu den Aktionen gegen das WEF und das Demonstrationsverbot in der Innenstadt findet die bewilligte Tanzparade «Dance Out WEF» statt. Rund 800 WEF-GegnerInnen tanzen sich zur Musik

*) Diese Aktion wurde über indymedia bekannt; sie ist jedoch nicht durch eine zweite Quelle belegt.

von sechs Soundmobilen vom Bärengaben bis zum Gaskessel, wo eine Abschlussparty stattfindet. Unterwegs werden Reden gegen das WEF gehalten.

Wabern b. Bern: Ein kleiner Demonstrationzug von WEF-GegnerInnen zieht vom SBB-Bahnhof zur Endstation des Trams Nr. 9. Das Gebäude des Bundesamtes für Flüchtlinge wird mit Plakaten und Spruchbändern («Kein Mensch ist illegal») beklebt. Auf mehreren Fensterscheiben werden Aufkleber mit der Aufschrift «Kaputt», «Zerstört» oder «Demoliert» angebracht.

Köniz b. Bern: WEF-GegnerInnen blockieren die McDonalds-Filiale mit Tischen, Bänken und Mülleimern, so dass die Fast-Food-Verfütterung vorübergehend zum Erliegen kommt.

Bümpliz b. Bern: Ein kleiner Demonstrationzug bewegt sich vom SBB-Bahnhof Bümpliz Süd bis Bethlehem Säge. Acht AktivistInnen und PassantInnen werden nach dem Auflösen der Demonstration verhaftet und bis zu fünf Stunden im Park & Ride Neufeld festgehalten.

Wetzikon: An einer Zebrastreifen-Demonstration gegen das WEF nehmen rund 50 Personen teil. Auf friedliche Weise stoppen die WEF-GegnerInnen kurzzeitig den Verkehr und verteilen Flugblätter zum WEF. Mit ihrem Protest wollen sie «auf die riesigen Ungerechtigkeiten in dieser kapitalistischen Welt aufmerksam machen. Das WEF bringt keine Lösungen, denn die Mächtigen werden sich niemals selbst entmachten!»

Davos: Rund 80 «unberechenbare MathematikerInnen gegen das WEF» demonstrieren unbewilligt und lautstark gegen das WEF. Das Fronttransparent erinnert daran, dass Frauen zu den Meistbetrof-

fenen der neoliberalen Globalisierung gehören: «Nieder mit dem Homo Oeconomicus! Women don't feed him, cook him!» Die Polizei begleitet die Demonstration, interveniert jedoch nicht.

Chur: Ein gewisser «Oberst Löli» führt in der hoch militarisierten Stadt eine «Gitterverschönerungsaktion» durch: Er hängt an den Absperrgittern Flugblätter gegen die Konzernherrschaft auf, wird von der Polizei angehalten und kontrolliert: «Nun wart ich auf die Busse, werd sie nicht bezahlen, gehe lieber 10 Tage (...) in den Bau.»

Schaffhausen: An einer unbewilligten Demonstration gegen das WEF nehmen rund 40 Personen teil. Nach einer Konfrontation mit der Polizei werden sieben DemonstrantInnen festgenommen und «kriminaltechnisch» erfasst, wobei ihnen DNA-Proben entnommen werden. Den Festgenommenen wird die Teilnahme an einer unbewilligten Demonstration, Landfriedensbruch, Gewalt und Drohung gegen Beamte vorgeworfen.

Burgdorf: Unter dem Motto «Mob the WEF – Politische Spassirritationsaktionen» führen etwa 30 WEF-GegnerInnen vier theatralische Aktionen gegen das WEF, Repression und Kapitalismus durch. «Wir lassen uns vom Repressionsdruck nicht den Mund verbieten und tragen unseren Protest (...) auf die Strasse!», lassen sie verlauten.

Basel: Eine von «The Spirit of Davos» organisierte Spassguerilla-Aktion zeigt den PassantInnen, wie mit WEF-GegnerInnen nach Auffassung der Mächtigen umzugehen ist. Auf einem Flugblatt steht geschrieben: «Es gibt tatsächlich Menschen, welche gegen uns demonstrieren, mit dem Ziel unseren und Ihren Wohlstand zu zerstören! Wir können glücklich sein, gibt es Regierungen, Polizei und Militär, welche uns alle vor diesen Chaoten beschützt!»

Neuchâtel: Anlässlich des WEF in Davos veranstalten die WEF-KritikerInnen vom «Groupement Utopiste pour un Monde Meilleur par une Révolution Festive» [Utopistische Gruppe für eine bessere Welt durch eine festliche Revolution] unter dem Motto «Change le monde avec ton caddie» [Verändere die Welt mit deinem Einkaufswagen] einen Sensibilisierungstag für verantwortungsvolle Konsumhaltung.

Lausanne: Unter dem Motto «Davos à Crissier» demonstrieren etwa 800 Betroffene und Solidarisierende gegen die Betriebsschließung und Entlassungen der Filterherstellungsfirma Filtrona in Crissier/VD. Die Mediengewerkschaft comedia hält fest: «Davos ist auch in Crissier. Was in Davos gepredigt wird, soll in Crissier in die Praxis umgesetzt werden.»

Yverdon: In den Einkaufsstrassen treiben falsche «Global Leaders» geknebelte ArbeiterInnen, Arbeitslose und Menschen aus Südländern an Leinen durch die Strassen und verteilen den PassantInnen WEF-Visitenkarten. Die Bonzen skandieren Sprüche wie «Vive le capitalisme mondial!» [Es lebe der weltweite Kapitalismus!], «Les riches doivent devenir plus riches!» [Die Reichen müssen noch reicher werden!] oder «Trop de démocratie nuit aux affaires!» [Zuviel Demokratie schadet dem Geschäft!]

23. Januar 2005

Oxford/UK: An einem Turm im Stadtzentrum wird von Unbekannten ein Transparent mit der Aufschrift «Wipe Out WEF» aufgehängt.

23. Januar 2005

Lausanne: AktivistInnen vom «Groupuscule terroriste très très dangereux armés jusqu'aux dents ... de bombes à eau remplies de peinture» [Sehr, sehr gefährliche terroristische Splittergruppe, be-

waffnet bis auf die Zähne ... mit Wasserballonen, die mit Farbe gefüllt sind] verüben einen Farbanschlag auf eine Bankfiliale und auf das Gebäude von Philip Morris. Die Aktion wird in den Zusammenhang mit dem Widerstand gegen das WEF gestellt.

23./24. Januar 2005

Basel: Eine anonyme Gruppe prangert mit einem Farbanschlag auf eine Liegenschaft von Novartis an, dass der Konzern «reihenweise Arbeitsplätze abbaut und mit Patenten verhindert, dass in armen Ländern dringend benötigte Medikamente kostengünstig abgegeben werden können. Für die Aktionäre geht Novartis über Leichen.»

Zürich: Wie in Basel wird auch hier ein Firmengebäude – diesmal eine Filiale von PriceWaterhouseCoopers – mit Farbe verziert. In einem BekennerInnenschreiben wird erklärt, dass die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft vor allem das Innenleben der Firmen vor der Öffentlichkeit schütze und Bilanzen fälsche.

24./25. Januar 2005

Winterthur: Unbekannte verüben einen Farbanschlag auf das Gebäude der Winterthur-Versicherung.

25./26. Januar 2005

Zürich: Die Gruppe «Für eine revolutionäre Perspektive!» zündet in der Nacht einen Feuerwerkskörper vor der Schweizerischen Nationalbank und bezieht sich im BekennerInnenschreiben auf die Proteste gegen das WEF und auf den anti-kapitalistischen Widerstand: «Die schweizerische Nationalbank als oberstes staatliches Geldinstitut koordiniert und steuert im Namen des Staates die Geldwirtschaft, ist Brücke zwischen Staat und Kapital.»

25. - 29. Januar 2005

Bern, Graubünden und andere Orte: An vielen reformierten Kirchen hängen riesige Transparente mit der Aufschrift «Wirtschaft soll Menschen dienen». Damit drücken sie ihre kritische Haltung zu Wirtschaftsfragen und zum WEF aus.

26. Januar 2005

Davos: An der von der «Erklärung von Bern» organisierten und von Patrick Frey moderierten Veranstaltung «Public Eye Awards» werden die unverantwortlichsten Konzerne und WEF-Mitgliederfirmen prämiert. Es gewinnen Dow Chemical (Kategorie Menschenrechte), Wal-Mart (Kategorie Arbeitsrechte), Royal Dutch/Shell Group (Kategorie Umwelt), KPMG International (Kategorie Steuern), Nestlé (Kategorie Publikumspreis).

Davos: Als Businessmen verkleidete «TheaterchaotInnen» infiltrieren den vom WEF und der Polizei besetzten öffentlichen Raum. Die Ordnungshüter führen Personenkontrollen durch, greifen aber nicht weiter ein.

26./27. Januar 2005

Herisau/AA: Die Gewerkschaftsjugend Unia Ostschweiz verbarrikadiert mit Stacheldraht und Transparenten («Wegen WEF gesperrt») die Zufahrt zur Wohnresidenz von Bundesrat und Finanzminister Hans-Rudolf Merz. Begründet wird die nächtliche Aktion damit, dass Merz bei seinen Gedankengängen zu Sozial- und Stellenabbau, Gewinnoptimierung, Outsourcing, Liberalisierung und Ausbeutung nicht von irgendwelchen Chaoten gestört werden darf.

27. Januar 2005

Bern: An einer vom «Berner Aktionsbündnis gegen das WEF» organisierten Demonstration gegen das WEF und die Polizeirepression

nehmen rund 1000 Personen teil. Musikalisch und rappend von Greis und L-Deep unterstützt, wird der Protest gegen die Davoser Machenschaften in Berns Gassen lautstark kundgetan. Auch gegen den martialischen Polizeieinsatz vom 22. Januar wird protestiert.

Biel: An einem Stadtrundgang gegen das WEF beteiligen sich rund 80 Personen. Es werden mehrere Firmen besucht und Reden gehalten, um die «Spuren, die das Davoser Forum in unserem Alltag hinterlässt», aufzuzeigen.

Basel: Das «Kommando Rheingrabenbruch Jetzt!» hängt an der Wettsteinbrücke ein riesiges Transparent auf, «das die langsame Folter und qualvolle Vernichtung des WEF auf infantilistisch plakative Weise in kühl realistischer Sachlichkeit darstellt. Unser besonderer Dank gilt Armee und Polizei, die, in guter alter Eidgenössischer Tradition, wieder einmal in der Bundeshauptstadt (Bern) und der Alpenfestung (Davos) ihre Trachtengruppen konzentriert haben.»

St. Gallen: In der Kaderschmiede der künftigen Wirtschaftselite – der Hochschule für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften (HSG) –, verlesen VertreterInnen von «Passiv Zufrieden» vor 500 StudentInnen eine flammende Pro-WEF-Rede mit sarkastischem Unterton. Weiter verteilen sie eine Sonderausgabe des HSG-Blattes zum WEF.

St. Gallen: Mit einem Discman ausgerüstet, nehmen rund 50 Personen am «Anti-WEF-CD-Ballett» teil, um im öffentlichen Raum «spielerisch und lautstark auf die Kritik am WEF aufmerksam [zu machen]». Mehrere TeilnehmerInnen werden von der Polizei kontrolliert.

Chur: Der «Einhörnchen-Aufbau» gibt den Ordnungshütern eine Nachhilfestunde in Sachen Verriegelungstechnik: Mit von der Polizei bereitgestellten Gittern und Fahrradschlössern sperren die AktivistInnen mehrere Zugänge zur Altstadt ab. Dazu erklären sie: «Wir protestieren dagegen, dass sich der Sicherheitswahn rund um das WEF immer mehr in den öffentlichen Raum frisst.»

Davos: Etwa 60 AktivistInnen von Greenpeace protestieren auf der Promenade mit einem Menschenteppich gegen den Chemie-Konzern Dow Chemical, der sich weigert, nach der Pestizid-Katastrophe von 1984 im indischen Bhopal Wiedergutmachung zu leisten.

28. Januar 2005

Genf: Mit Fahrrädern, Skates und warmen Kleidern ausgerüstet, nehmen zahlreiche DemonstrantInnen an einer «Critical Mass» teil. Die Velodemonstration richtet sich gegen den «Geist von Davos», dessen Logik der Krieg, der Profit und der Egoismus sei.

Davos: Rund 70 Mitglieder des Vereins «Freunde des WEF» demonstrieren für die Freiheit der Wirtschaft und für mehr Kriege. An einer Open-Air-Medienkonferenz stellen sie ihr sarkastisches «Manifest für eine bessere Welt» vor. Auf dem Fronttransparent wird zudem die Einlösung des diesjährigen WEF-Mottos gefordert: «Tough Choices Now!»

Zürich: Vor der Filiale der US-Kaffeehauskette Starbucks findet eine von der «Direkten Solidarität mit Chiapas» organisierte Kundgebung statt. 40 Leute verteilen bei Minustemperaturen ein Infoblatt über die ausbeuterische Geschäftspolitik von Starbucks, einige Angestellte solidarisieren sich mit ihnen. Auf einem Transparent steht geschrieben: «Der CEO von Starbucks verdient 100'000 mal mehr als ein Kaffeebauer.» Mit der Aktion wird auch

gegen die gleichzeitig in Davos stattfindende Open-Forum-Veranstaltung protestiert, an der Max-Havelaar-Chefin Paola Ghillani und Starbucks-CEO Orin Smith über Konsumentenmacht und «fairen Handel» diskutieren.

28./29. Januar 2005

Genf: Ein Transparent mit der Aufschrift «L'or nazi est à Davos. Le capitalisme n'a pas de frontières» [Das Nazigold ist in Davos. Der Kapitalismus hat keine Grenzen] wird am Gebäude der Schweizer Privatbank Pictet aufgehängt.

29. Januar 2005

Basel: Rund 1000 Personen folgen dem Aufruf des Basler Anti-WEF-Bündnisses zu einer Demonstration unter dem Motto «Das WEF ist überall!» An verschiedenen Orten in der Stadt soll die verheerende Politik der «Global Leaders» thematisiert werden. Die Demonstration wird jedoch durch ein riesiges interkantonales Polizeiaufgebot von Anfang an verhindert. Es kommt zu massiven Polizeiübergreifen: Präventivverhaftungen von DemonstrationsorganisatorInnen, Fichierung der Leute im Polizeikessel auf dem Barfüsserplatz, Verhaftung von 200 Personen, physische und verbale Attacken seitens der Polizei sowie Pfefferspray-, Gummi-schrot- und Knüppel-Einsätze.

Langnau: Rund 15 AktivistInnen besetzen das Radio Emme und fordern, dass ein vorbereiteter Beitrag zu den lokalen Auswirkungen der Politik des WEF gesendet wird. Die Forderung wird nicht erfüllt. Stattdessen führt das Radio Interviews mit den BesetzerInnen, welche zu einem späteren Zeitpunkt ausgesendet werden.

Olten: An einem Anti-WEF-Spaziergang durch die Stadt nehmen etwa 30 Personen teil. Unterwegs kommt es zu einem «Sit-In»: Die

DemonstrantInnen setzen sich auf der Schützenmatt auf den Boden und protestieren so gegen das WEF.

Fideris/GR: In einem von der Polizei schwer bewachten Gelände treffen sich etwa 20 Personen zum ersten «World Exploitation Forum». Die «Global Leaders» trinken Sekt und diskutieren über die weitere Ausbeutung der Welt. Zwei Mönche der «Zeugen des heiligen Kapitals» segnen und preisen die anwesenden Polizei-beamtInnen: «Wer uns einkesselt, baut uns eine Bühne und macht sich selber zum Statist. Wie in Bern, so auch hier.»

Davos: Ein «Aktiv-Unzufrieden»-Solidaritätskommando namens «Davoser Hammerschlag» hängt ein 30 Meter langes und 20 Meter breites Transparent gegen das WEF an der Bolgerschanze auf. Leider ist die Aktion nur von kurzer Dauer, da ein Pistenfahrzeug und sein Fahrer durch Auslösen eines Schneebretts dem Protest-treiben ein jähes Ende setzen. Den «Aktiv Unzufriedenen» gelingt es, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Sie lassen verlauten: «Wir werden es wieder tun.»

Davos: Rund 100 Menschen protestieren an einer von einheimischen AktivistInnen organisierten Demonstration gegen das WEF. Mit nacktem Oberkörper ziehen auch zwei als «Wildmannli» verkleidete Demonstranten durch das winterliche Davos.

Lugano: Im Rahmen eines «Radioballetts» gegen das WEF tanzen sich einige Dutzend DemonstrantInnen durch die Strassen.

30. Januar 2005

Bern: Im Hauptbahnhof hängen AktivistInnen der «Revolutionären Jugendaktion Bern» ein grosses Transparent mit der Aufschrift «WEF – Die Reichen müssen noch reicher werden» auf. Dazu

heisst es in einem verteilten Flugblatt: «Eine andere Welt ist nicht nur möglich, sie ist dringend nötig!!!»

02. Februar 2005

Basel: Zahlreiche DemonstrantInnen, die am Samstag zuvor während des massiven Polizeieinsatzes präventiv eingekesselt worden sind, verkleiden sich als PolizeibeamtInnen und stehen vor dem Rathaus Spalier, um die Basler Grossrätinnen und Grossräte in einen «Polizeikessel» zu sperren und einer «Personenkontrolle» zu unterziehen. «Wir haben heute (...) die politischen Verantwortlichen für diesen Einsatz [vom 29. Januar] auf die Konsequenzen ihrer Politik aufmerksam gemacht», schreiben sie zu der Aktion.

10. Februar 2005

Basel: Als Reaktion auf die verhinderte Demonstration «Das WEF ist überall» vom 29. Januar finden in der Stadt diverse kreative Aktionen gegen das WEF statt.

30. April 2005

Bern: Zum zweiten Mal findet in der Berner Altstadt eine Tanzparade gegen das WEF unter dem Motto «Dance out WEF» statt.

Chronologisch nicht einzuordnen:

Zürich: Mit Slogans wie «Wir sind auch ein WEF» oder «Kampf dem Kapital» werden im Januar die Gebäude verschiedener WEF-Mitgliedfirmen gekennzeichnet.

Genf: An mehreren Orten hängen AktivistInnen riesige Plakatcollagen mit der Symbolfigur der Anti-WEF-Proteste auf.



Datum: Tue, 22 Mar 2005 16:27:25 +0100
Von: sary@
Betreff: Re: AW: SARY GebrauchslyrikDok1
An: betts <betts@>

ANSTELLE DES NACHWORTS – eine e-mail an den Verfasser des Vorworts

lieber peter

habe deinen text nochmals - in ruhe - gelesen.
er vermittelt vieles von dem, was an jenem 22. januar inhalt war.
er vermittelt den 22. januar als einen versuch, uns den gängigen bildern zu entziehen und unsere eigenen bilder zu schaffen und zu behaupten. als einen versuch - als vielleicht einzige möglichkeit in diesem moment - die immer enger werdenden spielregeln eines definierten ablaufs beiseite zu schieben, zu ignorieren, und dadurch eine befreiende kraft zu generieren. die realität als gestaltbar zu erfahren, sich selber als handelnd, als eingreifend, als ermächtigt zu erfahren, seinen platz und seine mittel wählen zu können, um lachend zu sagen: ihr lügt! - das ist vielleicht hier und heute eine der wichtigsten subversiven kräfte.

und deshalb wollen wir diesem moment, diesen vielen momenten an diesem einen tag eine wertschätzung zukommen lassen: ein gefäss der erinnerung schaffen und den moment durch bilder verlängern.

das steht auch in deinem text. das ist dein text.

was du nicht wissen konntest: es gab sie doch, die demütigungen, die prügel im neufeld und am bahnhof, es gab es, dass ein polizeihund auf einen festgenommenen in der zelle gehetzt wurde, dass sich die festgenommenen nackt ausziehen mussten; es gab die machtdemonstrationen am bahnhof, es gab die gesichter, die von schwarzen handschuhen auf den boden gedrückt wurden, es gab die befehle, zu schweigen und nicht zu fragen.

ich möchte diesen satz in deinem text streichen: "Prügelei, Entwürdigung von TäterInnen und Opfern, Schuldzuweisungen blieben aus." er wird denen nicht gerecht, die das erfahren haben.

ich möchte das wort "Profidemonstrierende" durch "Demonstrierende" ersetzen, denn es gibt sie nicht, die professionell demonstrierenden, niemand von uns wird bezahlt, niemand tut dies professionell.

wir demonstrieren als menschen, wir wollen demonstrieren, um nicht aufzuhören, ganze menschen zu sein oder um es immer wieder zu werden. das ist einer der unterschiede zwischen uns und ihnen: zivilpolizisten und uniformierte tun ihre arbeit und werden dafür bezahlt. die unterschiede gibt es, auch wenn der polizist am abend: "helm ab, blut schweiss urin abgespült, den säugling auf den arm, der blick zärtlich"... wenn ihnen an diesem tag grösstenteils die rolle von statisten zuteil wurde, ist dies ein glück, jedenfalls eine schadensbegrenzung, und eine subversive handlung, doch kein ausreichender grund, die realitäten zu verunklären und ein reales machtgefälle als in eine horizontale begegnungsebene transformiert darzustellen. (denn diese transformation steht, wenn schon, erst an.)

und vielleicht auch deshalb - weil ich nicht denke, dass uns naivität irgendwo hinbringen kann - möchte ich nicht, dass in dem text der begriff der "naiven gutgläubigkeit" auf uns angewendet wird. gutgläubigkeit, vielleicht (das ist - knapp - keine beleidigung), aber nicht naiv.

deine jahresend-geschichten habe ich inzwischen auch alle gelesen - sie sind ganz zauberig!!!

lieber peter, nochmals vielen dank, ich hoffe, du bist nicht böse über meine gedanken zu einigen details in deinem text. was sagst du dazu?*

wünsche dir alles beste und ganz liebe grüsse auch an christine

sandra

* Die von Hand eingefügten Änderungen am Vorwort erfolgten im Einverständnis des Autors vor der Drucklegung.

DANK

Der vorliegende Fotoband wäre nicht realisierbar gewesen ohne die grosszügige Unterstützung und die unentgeltliche Mitarbeit vieler Personen und Organisationen. Der Verein für angewandte Geometrie dankt insbesondere allen, die sich am 22. Januar 2005 an den Protestaktionen gegen das WEF in Bern und anderswo beteiligt haben und sich vom grössten Polizeiaufgebot, das die Stadt Bern je gesehen hat, nicht abhalten liessen. Auch Radio RaBe gebührt unser Dank für die engagierte Berichterstattung während des Aktionstags, und dem Kulturzentrum Reitschule Bern für die Gastfreundschaft, insbesondere den Frauen von «ida».

Vielleicht muss auch der Berner Stadtregierung gedankt werden, die durch ihre repressive Politik und das Verbot der Demonstration die Geburt dieser aussergewöhnlichen Protestformen ermöglicht hat, sowie den StatistInnen in blau und ihren Chefs in der Polizeikaserne, die mit ihrer martialischen Ausrüstung und ihren monströsen Gerätschaften eine absurde Kulisse beisteuerten. Jedenfalls aber ist dem Anwalt Daniele Jenni und den Spitalangestellten zu danken, welche jene betreuten, die Opfer von Misshandlungen durch übereifrige Exponenten von Vorgenannten wurden.

Ausserdem danken wir herzlich Peter J. Betts für das Vorwort und die Gebrauchsliteratur und Sandra Ryf für das Nachwort; allen FotografInnen für die Fotos; den Anstreichern für die Gestaltung; Fred Braune für die Lithos; David Böhner, Stefan Tschopp und der Druckerei Reitschule Bern für ihren unermüdlichen Einsatz beim Drucken, der Buchbinderei Schlatter für das sorgfältige Binden, dem Verlag edition 8 für ihre Unterstützung, Perspektiven nach Davos, KulturStadtBern, Amt für Kultur/Kanton Bern, OeME-Kommission der Stadt Bern, Fachstelle OeME, comedia und dem AJZ Biel für die finanzielle Unterstützung dieser Publikation.

BILDVERZEICHNIS



© Marco Zanoni



© none



© Manu Friedrich



© Peter J. Betts



© Fabian Stamm



© Marco Zanoni



© #tt



© Manu Friedrich



© autonomesauge



© Yvonne Zimmermann



© Marco Zanoni



© Manu Friedrich



© Marco Zanoni



© Manu Friedrich



© Peter J. Betts



© Manu Friedrich



© Colby Smith



© Manu Friedrich



© Pfpuf



© autonomesauge



© WoW



© Colby Smith



© Colby Smith



© Peter J. Betts



© Franziska Scheidegger



© Danny



© Fabian Stamm



© Colby Smith



© Dinu Gautier



© Manu Friedrich



© Franziska Scheidegger



© Peter J. Betts



© Manu Friedrich



© Fabian Stamm



© Marco Zanoni



© Marco Zanoni



© Marco Zanoni



© Yvonne Zimmermann



© #tt



© Yvonne Zimmermann



© Manu Friedrich



© Manu Friedrich



© Franziska Scheidegger



© Franziska Scheidegger



© Pfuþf



© Colby Smith



© Manu Friedrich



© Dinu Gautier



© Peter J. Betts



© Marco Zanoni



© Fabian Stamm



© Stefan Wermuth



© Danny



© Manu Friedrich



© Tyler Mangold



© Manu Friedrich



© Manu Friedrich



© Manu Friedrich



© Peter J. Betts



© Marco Zanoni



© #tt



© Dinu Gautier



© Colby Smith



© Danny

MEDIENPARTNERSCHAFTEN | LEST & HÖRT...

